

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 76.

Neuenbürg, Donnerstag den 14. Mai

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweisung auf den Ministerialerlaß vom 22. Mai 1875 betr. „die Aufstellung von Verzeichnissen derjenigen Mannschaften des activen Heeres, deren häusliche Verhältnisse eine Beurteilung zur Disposition angezeigt erscheinen lassen“ (Ministerialamtsbl. von 1875 S. 125) aufgefordert, die auf Grund dieses Ministerialerlasses und nach dem demselben beigefügten Schema anzufertigenden Verzeichnisse spätestens bis 15. Juni d. J.

hierher einzusenden.

Vor Anlegung der Verzeichnisse sind die in dem mehrfach genannten Ministerialerlaß enthaltenen Bestimmungen in den einzelnen Gemeinden in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Den 12. Mai 1885.

K. Oberamt.
Nestle.

Revier Wildbad.

Brücken-Sperre.

Die Brücke über die Kleine Enz bei der sog. Eisenmühle kann wegen Umbaus vom 15. Mai bis 15. August d. J. nicht befahren werden, worauf jetzt schon aufmerksam gemacht wird.

Fuhr-Akkord.

Montag den 18. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathaus in Höfen das Führen der Straßenwalze und der Wasserwagen zur Bewalzung der Straße von Neuenbürg bis Calmbach im Ueberschlagsbetrag von zusammen 468 M. im öffentlichen Abstreich verankündigt.

Calw, den 12. Mai 1885.

K. Straßenbau-Inspektion.
Stuppel.

Privatnachrichten.

Herrenalb.

Dem Unterzeichneten ist ein

Dachshund

zugelaufen mit rotem Kopf u. graubraunem Rücken, und kann vom Eigentümer gegen Ersatz der Kosten abgeholt werden.

Revierförster Hiller.

Das Interesse, welches sich bei dem Vortrag und der Besprechung über Bienenzucht in Gräfenhausen kund gab, sowie der ausgesprochene Wunsch, der Verein für Bienenzucht möge seine Thätigkeit wieder aufnehmen, veranlaßt mich die Bienenwirte und Freunde der Biene und deren Produkte zu einer Versammlung auf

Sonntag den 17. Mai
nachmittags 2 1/2 Uhr

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Neuenbürg ergebenst einzuladen.

Die Herren Ortsvorsteher werden in geziemender Weise ersucht, ihren sich für die Sache interessierenden Gemeindeangehörigen hievon gefälligst Kenntnis geben zu wollen.

Ottenhausen.

Vinc. Weiss.

Abschiedsfeier.

Freunde des Herrn Regierungsbaumeisters Stahl treffen sich nächsten Samstag den 16. Mai abends 7 Uhr im Gasthaus zur Sonne in Calmbach. Schultheiß Häberlen.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Hirsau.

Gebirgsfalzziegel,

patentiert, vollkommener Schutz gegen Schneewehen, hell, rot und schwarz glasiert.

Speyerer Dachplatten,
außerordentlich dauerhaft,

Lufttrockene Bausteine,

trockenstes und leichtestes Baumaterial empfiehlt in Waggonladungen und im Detail die Ziegelei von

E. Horlacher,

Vertreter von Ludowici in Ludwigshafen und Fockgrim für den Bezirk Neuenbürg.

Arnbach.

Der Unterzeichnete verankündigt am Pfingstmontag den 25. d. M.

die zu seinem neuen Wohnhaus nötigen

Glaserarbeiten

und ladet tüchtige Meister hiezu ein.

Adlerwirt Stoll.

Neuenbürg.

Feinstes

Speise-Olivenöl

empfehlen

Franz Andras.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Am Himmelfahrtsfest

Ausflug

über Büchenbrunn nach Dill-Weihenstein.

Abgang präcis 12 Uhr.

Sammlung vor dem neuen Schulhaus.

Das Kommando.

Liederkranz Neuenbürg.

Am Himmelfahrtsfest den 14. d. M. im Falle günstiger Witterung

Ausflug

mit Familien über's Rothenbüchle Schwannerhöhe nach Conweiler (Gasthaus zum Rößle.)

Abmarsch mittags Punkt 1 Uhr vom Schulplatz.

Weitere Freunde und Familien sind willkommen.

Neuenbürg.

Heu

noch ca. 15 Zentner verkauft

E. Lustmayer, z. Sonne.

Neuenbürg.

Zur Feier
unserer ehelichen Verbindung

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 16. Mai
in den Gasthof zum „Bären“
freundlich einzuladen, mit der Bitte dies als persönliche Einladung entgegen zu nehmen.

Friedrich Heiner, Sensenschmied.
Christine Günthner aus Neusatz.

Neuenbürg.

Schweizerkäse

I. Qualität zu 80 S pr. Pfd.,
dto. II. Qualität zu 70 S pr. Pfd.
sowie feinsten schnittreifen Backsteinkäs
bei Laibchen von ca. 1 1/2 Pfd. zu 40 S
pr. Pfd. empfiehlt bestens

W. Röck a. d. Brücke.

Panorama

vom

Pforzheimer Aussichtsturm

auf der Büchenbronner Höhe.

Aufnahme u. Federzeichnung von S. Näher.
Preis 40 S

Dasselbe enthält alle vom Turm aus sichtbaren Punkte und ihre Entfernungen, u. A. z. B. Hochwald bei Wörth im Elsaß, — Kalmit bei Neustadt a. d. Haardt, — Peterskopf b. Dürkheim a. d. Hardt, — Melebosus bei Darmstadt, — Katzenbuckel bei Eberbach, — Löwensteiner Berge hinter Heilbronn, — Hohenstaufen bei Gmünd, — Hohenneuffen bei Urach.

Ferner sind die sämtlichen aus der Umgebung zum Turm führenden Wege und ihre Entfernungen angegeben.

Mit dieser Aufnahme kann sich jeder Besucher des Turmes ohne weitere Anleitung selbst leicht orientieren und werden sich Naturfreunde und Touristen in geographischer Beziehung befriedigt finden.

Empfohlen durch

Jak. Meich.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat im vorigen Jahre 5009 neue Versicherungen abgeschlossen und dadurch 4232 neue Teilhaber, sowie 38 123 900 M neue Versicherungssumme gewonnen. Nach Abzug des Abgangs, welcher durch Sterbefälle, sowie durch Ablauf, Aufgabe oder Erlöschen von Versicherungen eintrat, erhielt der Versicherungsbestand der Bank durch obigen Neuzugang einen reinen Zuwachs von 2382 Versicherten und 25 694 400 M Versicherungssumme und erhöhte sich in Folge dessen auf 64 542 Personen mit 467 393 000 M Versicherungssumme. Abgesehen von dem Jahr 1883 ist in keinem früheren Jahre ein gleich großer Zugang und Zuwachs erzielt worden.

Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1884 wieder sehr günstig.

Als reiner Ueberschuß des Jahres 1884 ergab sich die Summe von 6 035 884 M, ein Betrag, welcher in gleicher Höhe noch in keinem früheren Jahre erübrigt worden ist. Dieses günstige Ergebnis ist hauptsächlich dem über das rechnungsmäßige Erfordernis (die Bank hat ihren Berechnungen vorsichtiger Weise nur einen Zinsfuß von 3% zu grunde gelegt!) immer noch weit hinausgehenden Zinsertrag von dem Bankvermögen, sowie dem außerordentlich niedrigen Aufwand der Verwaltungskosten, welche einschließlich der Agentenprovisionen und Arzthonorare im Ganzen nur 5,03 % der Jahreseinnahmen ausmachten, zu verdanken. Weiter trug jedoch auch der günstige Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten wesentlich mit zur Erzielung jenes hohen Ueberschusses bei. Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von 9 574 276 M für 1444 Personen zu erwarten war, wurden im Ganzen nur 8 011 000 M für 1242 Gestorbene, demnach aber 1 463 276 M weniger als erwartet werden mußte, zahlbar.

Der zum größten Teil gegen hypothekariße Sicherheit ausgeliehene Bankfonds erhöhte sich um 6 559 999 M und wuchs dadurch auf 121 676 522 M an, wovon 93 803 253 M die erforderlichen Prämienreserven und Ueberträge begreifen und weitere 2 070 257 M zur Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen, die übrigen 25 803 012 M aber reine Ueberüberschüsse bilden, welche in den nächsten 5 Jahren an die Versicherten als Dividende zur Verteilung kommen.

Im Jahre 1885 beträgt diese Dividende nach altem Verteilungssystem 43 % der im Jahr 1880 eingezahlten Normalprämien und nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten“ Verteilungssystem 33 % der im Jahre 1880 eingezahlten Normalprämien und 1,9 % der für die betreffenden Versicherungen am Schlusse des Versicherungsjahrs 1880/81 vorhanden gewesenen Prämienreserve. Die Dividende nach dem „gemischten“ Verteilungssystem hat in diesem ersten Verteilungsjahre natürlich noch nicht ihre normale Höhe erreichen können, weil für die Reserivedividende, zu welcher der über den rechnungsmäßigen Bedarf von 3% hinausgehende Zinsertrag von der Prämienreserve

sowie die durch den Wegfall der Dividenden-Nachgewährung nach dem Aufhören der Versicherung ersparten Dividendenbeträge verwandt werden, noch nicht aus 5 Jahren — wie dies später immer der Fall sein wird, — sondern nur erst aus etwa einem halben Jahre ersparte Dividenden auf erloschene Versicherungen zur Verfügung standen; gleichwohl erhebt sich die Dividende nach dem „gemischten“ System für einzelne ältere Versicherungen im Ganzen schon bis zu 103 % der Jahresprämie, so daß also — was bei keiner anderen Anstalt eingetreten ist — tatsächlich schon Versicherte lediglich durch die Dividende volle Beitragsfreiheit und sogar auch schon eine bare Herauszahlung erlangt haben. In wenigen Jahren aber wird die Reserivedividende auf ihre normale Höhe von 3% gestiegen sein und die Dividende nach dem „gemischten“ System sich dann noch wesentlich höher stellen.

Im ganzen hat die Bank während ihrer nun 56jährigen Wirksamkeit bereits mehr als 156 Mill. Mark an fällig gewordenen Versicherungssumme ausgezahlt und mehr als 74 1/2 Mill. Mark an Dividenden an ihre Versicherten zurückgewährt.

Eine kleine Ausgabe,

aber ein großer Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 1 M in den Apotheken) ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug A. Brandt's trägt.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Die Reden des Fürsten Bismarck am letzten Samstag im Reichstag haben Aufsehen gemacht. Mit außerordentlicher Frische und Schlagfertigkeit hat der Kanzler den Antrag auf staatliches Verbot der Sonntagsarbeit im Interesse der Arbeiter bekämpft und verlangt, daß zunächst die Arbeiter selbst darüber gehört werden sollen, ob sie die Beschränkung auf ein volles Siebentel gutheißen. Der Kanzler gieng an den religiösen Gründen, welche namentlich von den Abgg. Windthorst und Kleist-Neow für den Sonntagsfeierzwang angeführt wurden, vorüber und prüfte die Anforderungen des praktischen Lebens. Wenn dem Arbeiter Brot fehle, so fehle ihm auch der Sinn für die höheren Güter. So lange nicht nachgewiesen werde, wie den Sonntags an der Arbeit zu hindernden Leuten ihr Lohnausfall zu ersetzen sei, werde er die Entsendung des Gensdarmen in die Werkstätten bekämpfen. Die Beratung ist nicht zu Ende geführt, sollte sie fortgesetzt werden, so ist die Ablehnung des Antrages durch eine kleine Mehrheit gegen das Zentrum und den größeren Teil der Konservativen, und die Annahme des Buhl'schen Antrags auf Veranstaltung einer Enquête zur Feststellung der in Betracht kommenden Verhältnisse wahrscheinlich.

Berlin, 11. Mai. Professor Koch reist morgen als Delegirter des Deutschen Reiches zur Sanitäts-Konferenz nach Rom ab. (F. S.)



In den Potsdamer Regimentern zirkuliert gegenwärtig, wie dortige Blätter melden, ein Schreiben des Kriegsministers, demzufolge für die deutschen Besetzungen im Kamerungebiet eine Anzahl von zivilverföhrungsberechtigten, jetzt noch aktiven Militärpersonen gesucht wird. Dieselben sollen dort die Krü-Meger im Waffendienst ausbilden, damit diese als Sicherheitsmannschaften zc. verwendet werden können. Nur durchaus gesunde und kräftige Militärs, welche unverheiratet sind, werden berücksichtigt. Dieselben sollen außer freier Ueberfahrt und Wohnung ein Anfangsgeloh von 2600 bis 3000 Mk. erhalten.

Aus Baden, 10. Mai. Während der Pfingstwoche wird in Baden der neue Verein der akademisch gebildeten Lehrer an badischen Mittelschulen tagen, um über die Satzungen und andere Vereinsangelegenheiten zu beraten.

Pforzheim. Der Krankenunterstützungsverein der hiesigen Goldarbeiter begehrt am Sonntag 17. Mai seinen 50-jährigen Bestand. Bei diesem Anlaß findet unter Mitwirkung der „Concordia“ und der „Vieherhalle“ unter Leitung des Musikdirektor Schmeißer in der Turnhalle abends 6 1/2 Uhr ein Bankett statt, dessen musikalischer und gesanglicher Teil 14 Piecen enthält.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Mai. Der Präsident der Kammer der Standesherrn, Fürst Waldburg-Zeil-Trauchburg ist in plöbliche Trauer versezt worden. Die Fürstin Maria ist heute Nacht auf Schloß Zeil plöblich verschieden. Die Fürstin Maria ist geboren 20. April 1840, eine Tochter des Fürsten Friedrich zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee und vermählt seit 24. Febr. 1862.

Stuttgart. Wie groß die Gefahr gewesen, welche in der Nacht vom Samstag auf Sonntag durch die Witterung der Pflanzenwelt gedroht, mag aus der einfachen Thatsache hervorgehen, daß die Temperatur auf der K. Villa nur noch + 1/2° R. betrug. Wenn ein gelinder Frost vielleicht an Obst auch nur geringen Schaden gebracht hätte, um so größer wäre er am Weinstock geworden, der bereits seine Scheine freigestellt hat und zum Teil hoch emporreicht.

Stuttgart, 12. Mai. Die verstoffene Nacht war für die Pflanzenwelt wieder in hohem Grade bedrohlich. Gestern Abend um 9 Uhr zeigte das Thermometer auf der Höhe nur noch 4° R. als Folge der starken Abkühlung durch die schweren Regenböden, welche gestern Nachmittag und Abend niedergangen waren. Heute früh zeigte das Fetschel'sche Minimalthermometer im Stadtgarten noch + 2° R. Glücklicherweise blieb der Himmel die ganze Nacht über meist dicht überzogen, das Barometer ist ins Streigen geraten.

(S. M.)

Stuttgart. Ein kürzlich ertappter Bube, der eine Anzahl öffentlicher und Privatgebäude mit Inschriften besudelte, wurde seitens der Polizeibehörde zu einer Zwöchentlichen Gefängnisstrafe verurteilt.

Der Stuttgarter Lieberkranz besucht am Himmelfahrtstage das Kloster zu Maulbronn.

In Neutlingen gab's am 9. leichten Reif ohne nennenswerten Schaden. — Im Allgäu sind die Berge bis ca. 800 Meter Höhe herunter beschneit, in Isny gab's Eis und in Kitzlegg hatte das Thermometer gestern nacht 1 Grad Wärme. Auch in Göppingen gab's starken Reifen. — Auf der letzten Schranne in Ulm ist der Preis des Habers gesunken.

Göppingen, 11. Mai. Der Reif legten Samstag Morgen hat den Frühkartoffeln und Bohnen geschadet; an der Blüte der Obstbäume dagegen bemerkt man keine Wirkung verderblicher Art.

(S. M.)

In der Bahnhof-Restoration in Giengen fand vor einigen Tagen das Dienstmädchen eine Brieftasche mit 5 Hundert-Markscheinen. Der Eigentümer, ein Bauer von Bächingen, wurde ermittelt und ihm seine Brieftasche zugestellt. Die ehrliche Funderin erhielt von dem Bauern 20 S Trinkgeld!

In Hochwald (Kottweil) verkaufte Anwalt Nigeldinger eine 5-jährige Kuh um den Preis von 610 Mk. Dieselbe ist für die Viehausstellung in Mannheim bestimmt.

Kottenburg, 11. Mai Heute Nacht hat der vor einem halben Jahr aus Amerika zurückgekehrte Weber Bernhard Mill aus Oberhausen, Gemeindebezirks Bodelshausen, seine Mutter und seine fünf Kinder ermordet. Der Versuch, das Haus in Brand zu stecken, mißlang. Der Mörder ist flüchtig und wird von der Landjägersmannschaft eifrig verfolgt. N. steht in öffentlicher Unterstützung, seine Frau befindet sich im Irrenhaus. — Die Nachricht von dem Mord ist noch gestern Abend in Frankfurter Blätter übergegangen, da die dortige Polizei um Recherchen nach dem Mörder telegraphisch ersucht wurde.

(St-Anz.)

Cleversulzbach, 9. Mai. Heute als am Todestage Schillers wurde unter großer Beteiligung der umwohnenden Bevölkerung der Gedenkstein eingeweiht, welcher sich nun über dem Doppelgrab der Mutter Schillers und Mörkes erhebt. Schillers Mutter starb in Cleversulzbach 1802 bei ihrem Tochtermann, dem dortigen Pfarrer M. Frank. Der nachmalige Ortsgeistliche Ed. Mörke entdeckte ihr Grab und schmückte es mit einem schlichten niederen Steinkreuz, in welches er selbst die Inschrift „Schillers Mutter“ meißelte. Als 1841 Mörkes Mutter im Cleversulzbacher Pfarrhaus starb, ließ er ihr die Ruhestätte neben Schillers Mutter anweisen und dieselbe mit einem ähnlichen Kreuze bezeichnen. Beide Gräber wären wohl im Laufe der Zeit der Vergessenheit anheimgefallen, wenn nicht Dank den Bemühungen des vor Jahresfrist zusammengetretenen Komites die Errichtung eines Gedenksteines zu Stande gekommen wäre.

+ Saulgau, 30. April. Der hies. landw. Bezirksverein ließ auf Bestellung versch. Private- und Gemeinde-Farrenhaltungen 16 Farren und 9 Kalbeln ächter Simmenthaler Rasse in der Schweiz durch eine Kommission von 3 Mitglieder aufkaufen. Diese Einkaufskommission vollführte ihre Aufgaben mit Umsicht, Geschäftskennntnis und Gewissenhaftigkeit, kaufte nur ganz tadellose Tiere zu ver-

hältnismäßig billigem Preise. Diese Tiere kommen heute unter den Bestellern zur Versteigerung, wobei ein Mehrerlös von über 2000 Mk erzielt worden ist; diese Summe kommt den Steigerern nach Verhältnis ihrer Kaufsumme zu gut, so daß die Vereinskommission keinerlei Nutzen für sich in Anspruch nimmt. Diese uneigennütige, zur Förderung und Hebung reiner Viehrazen dienende Unternehmung findet allgemeinen Anklang und wird im Spätherbst wiederholt.

(S. M.)

Neuenbürg, 13. Mai. Seit Sonntag schweben wir bezüglich der Witterung zwischen Furcht und Hoffnung; die kühle Temperatur erschien für die Pflanzenwelt bedenklich. Glücklicherweise machten sich aber die Ostwinde in den Nächten weniger bemerklich und erhielten bei Tage durch Sonnenschein ein Gegengewicht. Wir hören, daß es auf den Höhen nahezu auf Frost stand, doch will man noch keine nachteiligere Wirkung als einigen Stillstand in der Vegetation bemerkt haben.

Vortrag

des Hrn. Schull. Bahteler in Gräfenhausen über Bienezucht.

(Fortsetzung.)

Ohne Königin geht ein Volk dem Untergang entgegen. Es liegt in der Macht der Königin, befruchtete oder unbefruchtete Eier zu legen. Aus den unbefruchteten Eiern entstehen Drohnen, aus den andern Arbeitsbienen oder Königinnen. Tritt nach ihrem Ausschlüpfen rauhe Witterung ein, daß sie den Ausflug nicht unternehmen kann, hört nach und nach ihre Brunst auf und sie bleibt unbefruchtet. Eine solche Königin heißt drohnenbrütig, weil sie nur Drohneneier legen kann. Drohnenbrütig kann auch eine Königin aus Altersschwäche werden. Man soll eine Königin deshalb nie über drei Jahre alt werden lassen. Eine drohnenbrütige Königin legt die Drohneneier aber niemals in Drohnenzellen, sondern in geschlossener Reihe in Arbeiterzellen; alle Drohnenbrut aber wird mit einem hochgewölbten Deckel geschlossen, der wie ein Buckel aussieht. Daher kommt der bekannte Ausdruck „Buckelbrut“. Ausnahmsweise kann aber auch ein weiselrichtiger Stock Buckelbrut haben. Wenn alle Drohnenzellen weggenommen werden und der Stock will schwärmen, so kann es auch geschehen, daß die Königin Drohneneier in Arbeiterzellen legt. Wer Buckelbrut entdeckt, untersuche daher seinen Stock zuvor genau, ehe er sich an's Kurieren macht. Eine drohnenbrütige Königin muß durch eine andere ersetzt werden. Wie kommt man aber zu einer anderen Königin? dadurch, daß man die unbrauchbare wegfängt und einem andern Stock eine ungedeckelte Brutwabe entnimmt und sie diesem einhängt. Wir kommen hier wieder auf einen Vorzug des Mobilbaus. Die Königin aus einem Korb wegfangen, hat seinen Haken, nicht jeder bringt's fertig; beim Mobilbau ist's eine Kleinigkeit. Auch das Einsetzen fremder Brut geht beim Korb schwerer. Man muß aus einem andern Korb ein Stück Brutwabe herauschneiden und dem kranken Stock ein gleich großes Loch in eine Wabe machen, damit jenes eingesetzt werden kann. Bei



diesem Einsetzen muß man sich in Acht nehmen, daß die Zellen ihre richtige Lage behalten. Die Bienen sind nun im Stande, aus Arbeiterbrut eine Königin zu erziehen. Die Arbeitsbienen sind weiblichen Geschlechts, es sind verkümmerte Königinnen. Einige Arbeiterzellen werden nun in Königszellen verwandelt und die Brut wird mit kräftigerer Nahrung gefüttert. Vom frisch gelegten Ei bis zu ihrem Ausschlüpfen braucht eine Königin 17 Tage. Die so angelegten Zellen sind sogenannte Notzellen und befinden sich innerhalb der Wabe, während die Königszellen, die der Stock ansetzt, wenn er schwärmen will, immer am Rande der Wabe angelegt werden. Ist ein Stock längere Zeit ohne Königin, so wirft sich eine wohlausgebildete Arbeitsbiene als Königin auf und dies ist einer der fatalsten Zustände, die vorkommen können. Die Aferkönigin legt Eier, aber es entstehen daraus nur Drohnen, wegfangen kann man sie nicht, weil sie sich von andern Bienen nicht unterscheidet und hängt man eine Bruttafel ein, so läßt sie keine Königszelle ansetzen. Das Vorhandensein einer Aferkönigin läßt sich am sichersten durch die Eier erkennen. Die echte Königin legt nämlich in jede Zelle ein Ei und übergeht keine Zelle. Die Aferkönigin dagegen legt mehrere Eier in eine Zelle, läßt aber dazwischen hinein verschiedene Zellen leer, und zwar legt sie ihre Eier in Drohnenzellen und nur in deren Ermanglung auch in Arbeiterzellen, sowie sie auch die Weiselzellen damit besetzt. Bei der Korbzucht weiß ich keinen andern Rat, als Vereinigung mit einem andern, wobei der franke Stock untersezt werden muß, weil andernfalls die aufsteigende echte Königin leicht abgestochen würde. Beim Mobilbau giebt es noch ein Mittel, das sogenannte Abfliegenlassen, das aber auch nicht immer gelingt. Man trägt den Kasten an eine entfernte Stelle und stellt an seinen Platz einen andern mit eingehängtem Bau, worunter eine Bruttafel ist und einer gedeckelten Königszelle. Die Bienen fliegen nun nach und nach dem bisherigen Standort zu. Eine der letzten ist die Aferkönigin. Es müssen deshalb etwa die 25 letzten Bienen zerdrückt werden. Durch die gedeckelte Königszelle erhalten die Bienen bald eine echte Königin.

3. Die Arbeitsbienen. Sie werden in den kleinsten Zellen erbrütet und zwar in 20 bis 21 Tagen. Sie allein verrichten alle Arbeiten in und außer dem Hause; sie bauen die Waben, reinigen den Stock, verkitten die Ritzen mit harzigen Stoffen, lüften und erwärmen die Wohnung, tragen Honig, Blütenstaub und Wasser ein, versorgen die Brut und bilden endlich noch den tapferen und todesmutigen Wehrstand. In einem großen, recht bevölkerten Stöcke sind im Sommer wohl 40 000 Arbeitsbienen; ein tüchtiger Erstschwarm von 5—6 Pfd. zählt etwa 20—24 000. Die Lebensdauer der Arbeitsbienen ist meist sehr kurz, zur Zeit der stärksten Tracht vielleicht 6 Wochen nur; nur die im Spätsommer erbrüteten überdauern den Winter. Die wunderbare Fruchtbarkeit der Königin bildet das Gegengewicht gegen diese kurze Lebensdauer. (Fortsetzung folgt.)

A u s l a n d.

Kopenhagen, 12. Mai. Gegenüber der von ausländischen Blättern verbreiteten Nachricht, England und Rußland hätten gleichzeitig den König von Dänemark amtlich ersucht, das Schiedsrichteramt zu übernehmen, und erwarteten eine bejahende Antwort, wird aus zuverlässiger Quelle versichert, daß hier keine derartige amtliche Meldung bekannt sei.

London, 11. Mai. Daily News erzählt, der Marquis v. Hartington werde heute im Unterhause ankündigen, die Regierung habe die Entsendung einer Expedition nach Khartum endgiltig aufgegeben. Der Rückzug der brit. Truppen aus dem Sudan werde sobald als möglich erfolgen. (S. M.)

Miszellen.

Der

Talisman des Landwehrmanns.

Erzählung von Karoline v. Scheiblein-Benrich. (Schluß.)

Der Lärm entfernte sich immer mehr und mehr, endlich schwieg er und nur das Stöhnen und die Klagen der Verwundeten unterbrach die schauerliche Stille. Ich versuchte mich zu regen, zu rufen, umsonst: nicht einmal stöhnen konnte ich. Da erschütterte plötzlich ein schrecklicher Gedanke mein ganzes Sein: Ist diese entsetzliche Ohnmacht meines Lebens vielleicht der Tod; ist die Seele, die auch jetzt noch in mir denkt, vielleicht so lange an ihre lebenslose Hülle gebannt, bis diese gänzlich aufgelöst und in Staub zerfallen ist? Dieser Gedanke brachte mich dem Wahnsinne nahe. Dann suchte ich meinem Talisman, der gleich einem Magnet das Unglück angezogen hatte.

Ich hörte das Geräusch von Rädern näher kommen. Es waren Karren, um die Verwundeten aufzunehmen. Ich machte übermenschliche Anstrengungen, einen Laut hervorzubringen, eine Bewegung zu machen, um die Aufmerksamkeit der Leute auf mich zu ziehen. Unsonst! Ich blieb ein denkender, fühlender Stein. „Hierher!“ stöhnte dicht neben mir ein verwundeter Soldat, und ich hörte wie man ihn aufhob und auf den Karren legte. Meine Sinne waren ebenso geschärft, als mein Körper unbeweglich und gelähmt. Jemand stieß mich mit dem Fuße an.

„Mausetot,“ sprach eine Stimme. „O mein Gott, so war ich also wirklich tot! Die Karren rasselten weiter und ließen uns Tote liegen; das Stöhnen und Wehklagen war verstummt.

Meine Augen waren verschlossen, doch fühlte ich an der kühlen Luft, die über mich strich, an dem Tau, der mich durchnäßte, daß es Nacht geworden war.

So lag ich und dachte an mein armes Weib, die noch auf ein Wiedersehen hoffte, an unser neugeborenes, vaterloses Kind. Einen Augenblick lächelte ich, wenn ich dachte, wie ohnmächtig sich der Talisman erwiesen hatte.

So lag ich leblos da und fühlte mich so durchkältet, daß, obgleich ich wußte, es sei eine Mainacht, ich dennoch überzeugt

war, wenn ich noch lebte, müßte ich bis zum Morgen erfrieren.

Und ein Morgen kam nach dieser endlosen, entsetzlichen Nacht, und Tritte ließen sich hören und Stimmen, welche davon sprachen, die Toten zu begraben.

„Begraben werden, vielleicht lebendig? O mein Gott; und Marie, wird mich Dein Talisman nicht retten?“

Noch lag ich endlose Stunden und hörte sie graben, die Grube, in die auch ich geworfen werden sollte?

Ich hörte, wie die Leute einen nach dem andern meiner stummen Nachbarn nahmen und in die Grube warfen.

Jetzt kam die Reihe an mich! Ich fühlte mich am Kopf und an den Füßen gepackt und gehoben.

Man wollte mich begraben! „Schau den prächtigen Ring, den der Mann am Finger hat,“ hörte ich eine Stimme sagen. „Zieh' ihm ihn ab.“

Man zerzte an meinem Finger. „Es geht nicht, der Finger ist geschwollen. Nimm das Messer.“

Nach einigen Augenblicken fühlte ich einen heftigen Schmerz an der Hand und o Entzücken! ich hörte mich einen Schrei ausstoßen! Der Zauber war gelöst, ich konnte mich bewegen, ich schlug die Augen auf, ich war nicht tot!

„Er lebt noch, der gehört dem Feldscheer und nicht dem Totengräber,“ sagten zwei Männer, indem sie sich entfernten und mich liegen ließen.

„Und so warst Du wirklich nicht tot?“ unterbrach Einer der atemlosen, kleinen Zuhörer den alten Soldaten.

„Wie Du siehst,“ sprach dieser. „Die Männer, deren Einer mir den Finger abgeschnitten hatte, überließen mich zwar meinem Schicksal; doch war meine Lähmung gelöst, und trotz des Blutverlustes und meiner Schwäche gelang es mir, mich zu dem Dorfe Aspern zu schleppen, wo mich ein Feldscheer verband und mir sagte, daß ich in Folge des Streifschusses, der einen Nerv verletzte, von einem Starrkrampf befallen war, der nur durch die Amputation des verletzten Fingers gelöst wurde, die jener Mann in seiner Habgier nach meinem Ring an mir machte. Der Talisman meiner Marie hatte mich also doch beschützt und mich vor dem entsetzlichen Schicksal des Lebendigbegrabenwerdens gerettet.“

„Und was sagte Deine Marie, als Du heimkamst und ihr Deine Geschichte erzähltest?“ frug ich.

Die Augen des alten Soldaten wurden feucht: „Sie sagte nichts; konnte nichts sagen, weil sie mit dem Kinde schon begraben war, als ich drei Wochen später nach Hause kam!“

Auflösung des Rätsels in Nr. 75.

Puppe.

Küchskalender über Wild u. Fische.

Mai.

Empfehlenswert

und daher gesetzlich erlaubt: Salm. Forellen. Kal. Krebse.

Augensund oder unzeitgemäß

und deshalb verboten:

Rehwildpret jeder Art. Hecht. Karpfen. Barben. Barsche. Kottfisch.

